

Elias Holl to go: Das Buch „Die Stadt und ihr Meister“

Mit „Die Stadt und ihr Meister“ hat der junge Zoeschlin-Verlag eine Hommage an Elias Holl vorgelegt. Lockere Cartoons und kurzweilige Essays präsentieren den Baumeister auf überraschende Weise.

Von Stefanie Schoene

Fotobände, kunsthistorische Bände, wissenschaftliche Bände, Fußnoten und Ausstellungen - es ist nicht so, dass Elias Holl (1573-1646) in Augsburg ein Unbekannter wäre. Dennoch traute sich der Zoeschlin-Verlag, ein weiteres Buch zu produzieren: „Die Stadt und ihr Meister“. Im St.-Jakobs-Wasserturm, einem der neun Wasserspeicher, die bis ins 19. Jahrhundert die Stadt versorgten, präsentierte der Verlag sein Werk angemessen in einem der nüchternen Technikbauten des Meisters.

Der Elias-Holl-Band „Die Stadt und ihr Meister“ ist kurzweilige Lektüre

Es ist ein überraschend feiner Hardcover-Einband im kleinen Format, mit hochwertigem Papier und sieben Essays von bekannten Historikern, Kunsthistorikerinnen, Museumsleitern, Bezirksheimatpflegern und einem Journalisten. Eine Art „Elias Holl to go“, eine Lektüre für die Straßenbahn zwischen Oberhausen und Göggingen.

Holl, ein einfacher Bauhandwerker, trieb sich zwar schon früh auf den Baustellen seines Vaters Hans herum, der große Bauaufträge für die Fugger oder die Franziskanerinnen von Maria Stern bearbeitete. Doch die Meisterprüfung im Maurerhandwerk, eine Voraussetzung für die Zunftmitgliedschaft und den Eintritt in die Welt der Reichen, Schönen und städtischen Auftraggeber, dauerte. Nicht die hohen Gebühren waren laut der kurzweiligen Einführung des Historikers Felix Guffler das Problem. Er fiel durch die praktische Prüfung – zwei komplizierte Gewölbe sowie eine technisch und ästhetisch anspruchsvolle Wendeltreppe. Erst im zweiten Anlauf bestand er und erhielt 1596 mit 23 Jahren die Meisterurkunde.

Die Barfüßerbrücke konzipierte Elias Holl nach einem berühmten Beispiel in Venedig

Bis zum Auftrag für das Rathaus 1614 hatte Holl bereits die beiden St.-Jakobs-Wassertürme, das Zeughaus für die Waffen der Stadt, die zentrale

Stadtmetzgerei mit der genialen Kühlung durch einen begradigten Lechkanal errichtet. Auch die Barfüßerbrücke war bereits fertig. Tatsächlich ist diese geheimnisvolle, unsichtbare Brücke – wie der Historiker Wolfgang Wallenta schreibt – konzipiert wie die Rialtobrücke in Venedig: Zwei Bögen überspannen den Stadtgraben, ein Mittelpfeiler und zwei Eckpfeiler tragen einen Gebäudeaufbau mit zwölf kleinen Läden.

Christoph Emmendörffer, Leiter des Maximilian-Museums, wechselt die Perspektive. Pointiert und launig verfolgt er, wie sich die Augsburger über Jahrhunderte in Lobgedichten, Stichen, verklärter Prosa, Theaterstücken und einem Film „ihren“ Holl strickten. Besonders bunt trieb es demnach sein frühester Biograf, Joachim von Sandart (1606-1688). Er gab drei Bände „Teutsche Academie der Edlen Bau-, Bild- und Mahlerey-Kunst“ heraus, in denen er Fleiß und die pausenlos sprühende Kreativität Holls preist. Sogar eine Tafel habe er sich ans Bett gehängt, auf der sein Lehrling die Ideen, die den Meister nachts überkamen, direkt aufzeichnen musste. Emmendörffer bezweifelt das. Holl habe 21 Kinder gezeugt, und nachts wohl anderes zu tun gehabt, als dem Lehrling im Schlafzimmer Dinge auf eine Tafel zu diktieren. Doch die Legende lebt, und die Anekdote hält sich hartnäckig.

Den Nationalsozialisten galten Elias Holls Bauwerke als „Zeugnis deutscher Kunst“

Ein Theaterstück von 1839 im Stadttheater der Jakobervorstadt verklärt Holl als Helden der Arbeit, als unsterblichen, beinahe messianischen Meister. „Eine eigentümliche Mischung aus Heldenkult, Deutschtümelei, Spießigkeit und Lob der Pflichterfüllung“, kommentiert der Autor. Dass die monumentalen Bauten schließlich auch den Nationalsozialisten als Zeugnis „deutscher Kultur“, „nordischer Kunst“, als Schöpfung „von allgemein gültiger Geistigkeit und Moral“ ins Konzept passten, überrascht dann nicht mehr.

„Die Stadt und ihr Meister“ will keine Fakten hubern, sondern zum Schmökern und Kennenlernen eines Meisters einladen, der die Silhouette der Stadt geprägt hat wie seine italienischen Vorbilder Venedig. Klein, fein, hochwertig. Also für alle, die im Oktober schon an Weihnachten denken müssen.

„Die Stadt und ihr Meister. Elias Holl und Augsburg – eine Auslese“, Hardcover, 93 Seiten, 6 Illustrationen von Jens Baiter, 16 Euro.

Augsburger Allgemeine, 23.10.2022